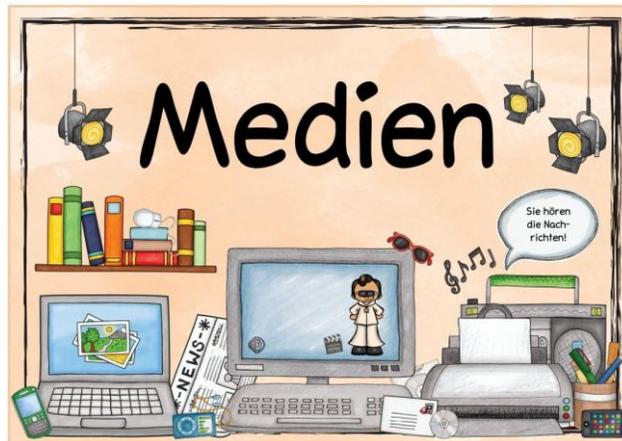




Bildungsbereich: Medien



Einleitung

Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt vielfach wie selbstverständlich.

Hierbei sind sowohl die neuen Medien wie Internet, Computer, Handy etc., als auch die herkömmlichen Medien wie Zeitungen, Fernsehen, Bilderbücher oder CD' s gemeint.

Zu digitalen Medien wie Spielekonsolen, Tablets oder Smartphones, haben Kinder bereits einen frühen Zugang.

Chancen und Risiken liegen hierbei nah beieinander. Es bedarf an medienkompetente Eltern, Fach- und Lehrkräften als Vorbilder im Umgang mit Medien.

Medienpädagogik bedeutet, dass wir die Kinder zum kritischen Gebrauch mit Medien erziehen und Medienkompetenz vermitteln.

Medienkompetenz bezeichnet die Fähigkeit, Medien und Inhalte nach eigenen Zielen und Interessen auszuwählen, sie kritisch zu hinterfragen und zu reflektieren. Der Begriff Medienkompetenz lässt sich in vier Teilbereiche gliedern. Dazu gehören Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung.

Medienkritik soll analytisch problematische sowie gesellschaftliche Prozesse angemessen erfahren. Jeder Mensch soll reflexiv in der Lage sein, das analytische Wissen auf sich selbst und sein Handeln anzuwenden.

Medienkunde umfasst die Wissensvermittlung über die aktuellen Medien, sowie die technische Bedienung. Inhaltreiche Vielfalt der Medien erkennen, orientiert positive und negative Inhalte reflektieren und anzuwenden, gehört ebenfalls zur Medienkunde.

Unter Mediennutzung versteht man die aktive, zielgerichtete und reflektierte Nutzung von Medien und die Fähigkeit über Medien in Interaktion zu treten.

Der letzte Bereich ist die Mediengestaltung.

Hier geht es um die innovative und kreative Gestaltung von Medien in verschiedensten Formen z.B. Ausflüge mit der Digitalkamera dokumentieren oder ein Daumenkino zu basteln.

In der modernen Informationsgesellschaft ist es unter vielerlei Gesichtspunkten notwendig, Medienkompetenz aus Kulturtechniken wie z.B. lesen, schreiben und rechnen zu erkennen und zu entwickeln.

Medien haben im Alltag und im Prozess der Selbstwerdung von Kindern verschiedene funktionale Aspekte.

Dazu gehört die Kommunikationsmöglichkeit, die Informationsmöglichkeit, die Stimmungsregulation (Musik), die Selbstwertvermittlung/Selbstwertgefühlstärkung (sobald die Fähigkeit zur Bedienung komplexer Medien erworben wird) und die Förderung von Lesefähigkeit, Schreibfähigkeit und die Fähigkeit zur Informationsselektion.

Mediennutzung im FZ Brigittenheim

In unserer Einrichtung werden analoge wie auch digitale Medien genutzt. Letztere werden jedoch zumeist vom pädagogischen Fachpersonal wie z.B. für Dokumentationen genutzt.

Digitale Medien (Neue Medien) sind Kommunikationsmedien, die auf der digitalen Informations- und Kommunikationstechnik basieren, wie beispielsweise das Internet.

Während analoge Medien wie Bücher schon immer in der pädagogischen Arbeit einen wichtigen Stellenwert haben und gezielt für die z.B. Sprachförderung eingesetzt werden, wird bei technischen Medien bzw. digitalen Medien oft der kritische Aspekt betont.

Standpunkt zu “neuen Medien”

Im Familienzentrum Brigittenheim wurde im Team beschlossen, dass der Umgang mit neuen Medien wie Computer, Laptop oder Handy auf das Elternhaus beschränkt wird.

Um die Vermittlung von Medienkompetenz im Alltag der Kindertageseinrichtung umfassend einzubinden, bedarf es einer systematischen Unterstützung. Die Eltern sind dabei wichtige Begleiterinnen und Begleiter.

Zu diesem Thema werden jährlich Informationsabende angeboten. Leider werden diese von den Eltern nicht ausreichend angenommen. In den letzten Jahren konnte man einen hohen Anstieg, in erster Linie im Umgang mit dem Handy, wie auch mit Spielekonsolen mit Sorge beobachten. Der zum Teil unkontrollierte Umgang mit diesen Medien wird von dem pädagogischen Fachpersonal Entwicklungs- und altersentsprechend thematisiert.

Medien im FZ Brigittenheim

Medien die wir in unserer Einrichtung nutzen sind z.B. Bücher, Bilderbücher, Erzähltheater (Kamishibai) und Handpuppen. Mit diesen Medien werden Konzentrationsvermögen, Urteilskraft, Sprachverhalten und die Fantasie gefördert. Die Sprechfreude wird angeregt und die Kinder erweitern ihren Wortschatz. Des Weiteren lernen Kinder durch liebevolle Bezugspersonen ein gesundes Sozialverhalten.

Dies können digitale (Neue Medien) nicht ersetzen, da Kinder direkte Erfahrungen mit Menschen und Objekten machen müssen.

Im Rahmen des Angebotes "Kindergarten Plus" nutzt das pädagogische Fachpersonal z.B. Handpuppen wie Tula und Tim, die unsere Kinder begleiten. Diese fördern die soziale Kompetenz auf vielfältige Weise. Empathie, Fürsorge, Mitgefühl und Selbstbewusstsein werden bei dem Rollenspiel mit Handpuppen gefördert. Kinder werden interaktiv mit einbezogen anstatt nur zuzuhören.

Bei verschiedenen Kreativangeboten können die Kinder mit unserer Unterstützung oder selbstständig Objekte fotografieren und mit den Bildern Collagen erstellen, die dann in das Portfolio des Kindes hinzugefügt werden. Unter anderem nehmen die Kinder jährlich an einer Ausstellung „KinderKunstKultur“ der Stadt Nettetal teil. Eine weitere Handpuppe kommt während des Sprachförderprogramms "Wuppis - Abenteuer - Reise" zum Einsatz.

Hier lernen die Kinder mit ihrem Begleiter Wuppi, wie man genau zuhört, wie Reime gebildet werden, wie man Silben trennt und Wortlängen erkennt und vieles mehr.

Gemeinsam mit Wuppi erlangen die Kinder nach ihrer Abenteuer-Reise eine Urkunde und werden zu "Ohrenkönige".

Im zwei wöchigen Rhythmus kommt unser Gemeindeferentin Frau Müller mit dem Raben Rudi (Handpuppe) zu Besuch. Rabe Rudi begleitet die Kinder in der Religionspädagogik. Für die Vermittlung religiöser Inhalte, verwendet Frau Müller auch hier die Handpuppe „Rabe Rudi“. Hier werden unter anderem auch "Dias" genutzt.

Mit Hilfe von Dias werden den Kindern in kinoähnlicher Atmosphäre Geschichten von Jesus erzählt. Hierbei sitzen alle gemütlich zusammen und warten gespannt auf die Bilder.

Zu jeder Geschichte werden die passenden Dias gezeigt, die auf einer großen Leinwand zu sehen sind.

Gemeinsam mit der Gemeindeferentin werden die Bilder betrachtet und die Kinder überlegen, was auf den Bildern zu sehen ist und was sie bedeuten könnten.

Ziel im Umgang mit diesen Medien ist es, dass Kinder im Kindergarten verschiedene Medien kennenlernen, sie verstehen und sinnvoll verwenden können.

Dieses passiert einerseits automatisch, z.B. durch das Spiel zwischen Kindern und den Fachkräften. Aber auch durch die Gestaltung der Spielumgebung und Erweiterung durch funktionierende (CD-Player, Radio-Lautsprecher, Walkie Talkies) und ausrangierte Medien wie z.B. alte Handys und Telefone).

Das Medium Musik wird beispielsweise in der Bewegungserziehung genutzt. Schnelle und laute Musik regt die Kinder zum toben, laufen und spielen an. Wohin gegen leise Töne zur Entspannung dienen.

Folgen übermäßiger Medienkonsum

Siebzig Prozent der Kinder im Kita- Alter benutzen das Smartphone ihrer Eltern mehr als eine halbe Stunde täglich. Dies kann bei Kindern bis zum sechsten Lebensjahr zu Sprachentwicklungsstörungen und motorischer Hyperaktivität führen.

Des Weiteren führt ein übermäßiger Medienkonsum zu Verhaltens- und Konzentrationsstörungen. Weitere Folgen können Schlafprobleme, Übergewicht und Bewegungsmangel sein. Für kindliche Alpträume sind oftmals nicht kindgerechte Fernsehprogramme der Grund.

Durch laute Töne und starke Bilder von einem ständig laufendem Fernseher werden die Signale der Kinder übertönt. Dies erschwert den (sprachlichen) Austausch zwischen Eltern und Kindern erheblich.

Eine intensive Beschäftigung der Eltern mit beispielsweise dem Smartphone oder Tablet, kann die Eltern- Kind Kommunikation beeinträchtigen. Wenn Eltern sich ständig mit dem Smartphone beschäftigen, sind sie zwar körperlich anwesend, können sich aber nicht intensiv, sondern nur “nebenbei” um ihre Kinder kümmern.

Wird im weiteren Leben der Kinder der konstruktive und kritische Umgang mit digitalen Medien nicht erlernt, besteht ein erhöhtes Risiko für eine sogenannte Internet- oder Onlinesucht. Die Kinder können dann den Umgang mit digitalen Medien nicht mehr kontrollieren.

Schlusswort

Für uns als Einrichtung steht im Vordergrund, dass Kinder zuerst in der analogen Welt zurechtkommen. Denn dieses Zurechtkommen ist auch Grundlage mit der virtuellen Welt umzugehen.

Unsere Kinder sollen lernen, mit Medien kompetent und risikobewusst umzugehen.

In der analogen Welt haben die Kinder ihre leiblichen und seelischen Entwicklungsschritte zu bewältigen.

Das Lernen von Regeln im sozialen Miteinander, die Sprachentwicklung, die Ausbildung der Grob- und Feinmotorik, die Schärfung aller Sinne, das Erkunden und Erproben von Dingen und Vorgängen in der analogen Welt gehören dazu.

Man muss den Kindern genügend Zeit für ihre biologischen notwendigen Entwicklungsschritte in der analogen Welt geben.

In unserer Einrichtung kommen die Kinder mit ihren eigenen Medienerfahrungen und werden im Hinblick auf ihren Mediengebrauch dahingehend gefördert, dass die pädagogischen Fachkräfte darauf eingehen und die Interessen der Kinder jeder Zeit aufgreifen.

Das Spektrum der medienbezogenen Themen und Aktivitäten ist vor allem geprägt durch die Nutzung der als klassisch zu bezeichnenden Medien und durch die reflexive Bearbeitung unterschiedlicher Medienerfahrung.

Die wichtigsten Medien in unserer Einrichtung sind Bilderbücher.

Das Bilderbuch und seine Inhalte zu thematisieren, gehört zu den zentralen medienbezogenen Redeanlässen in unserer Einrichtung.

Das Bilderbuch dient als Ausgangspunkt und Grundlage, um im Alltag des Kindergartens regelmäßige Anlässe zu schaffen, um gezielt Sprache und ihre richtige Verwendung zu erlernen. Kinder lernen dabei spielerisch die Funktionen und Grundlagen von Sprache kennen.

Durch Bilderbücher lässt sich die Konzentration und das Gedächtnis fördern. Des Weiteren lernen die Kinder beim Betrachten eines Bilderbuchs eine Verbindung von Bekannten und Neuem herzustellen. Bilderbücher helfen Kindern ihre Umwelt zu verstehen, fördern und trainieren die Denkleistung und die sprachliche Entwicklung.

Abschließend dazu sollte jedem bewusst sein, dass er ein Vorbild im gesunden Umgang mit Medien ist, von dem die Kinder erfahren, dass Laptop und Smartphone ein nicht ganz unwichtiger, aber eben nur ein Teil seiner Lebenswirklichkeit sind.

Unser eigenes Nutzungsverhalten sollte so maßvoll sein, wie wir es von unseren Kindern erwarten. Denn Kinder ahmen nach und folgen unserem Beispiel, nicht unserem Rat.

Jedem sollte bewusst sein, dass Erziehung auch immer bedeutet, einen Menschen für die Anforderungen und Aufgaben der jeweiligen Gesellschaft in die er hineinwächst, zu rüsten.